

Einführung

Die beiden Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts haben die Landkarte Europas in einigen Teilen erheblich verändert. Die Grenzen von Nationalstaaten haben sich verschoben. Die Namen von Städten, Dörfern, Flüssen, Seen, Bergen, Gebirgen, Landschaften wurden geändert. Wer heute in entomologischen Publikationen aus dem 19. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts liest, wird auf Namen von Fundorten stoßen, die er auf den heutigen Karten nicht mehr findet. Dies gilt in ganz unterschiedlichem Ausmaße unter anderem für die Staatsgebiete Albaniens, Bosnien-Herzegowinas, Bulgariens, Deutschlands, Griechenlands, Italiens, Kroatiens, Österreichs, Mazedoniens, Moldovas, Montenegros, Polens, Rumäniens, Gebiete des westlichen Russlands, Serbiens, der Slowakischen Republik, Sloweniens, der Tschechischen Republik, der europäischen Türkei, der Ukraine und Ungarns.

Konsequenzen aus dieser Situation für die Hymenopterenfauna des Karpatenbeckens und einiger Nachbargebiete hat L. Móczár (1972) gezogen und ein Fundortverzeichnis erstellt, das den ehemaligen („historischen“) Ortsbezeichnungen die heute gängigen Namen gegenüberstellt. Er hat dem Namensverzeichnis eine „Charta zoogeographica alvei Carpathorum“ beigefügt, auf der die ungefähren Positionen einzelner Lokalitäten ablesbar sind.

Die vorliegende Arbeit hat sich zur Aufgabe gestellt, eine Fundortek Konkordanz für die Carabusfauna Mittel-, Ost-, Südost- und Südeuropas zu erstellen, also im Bereich der oben genannten Staatsgebiete. In ihrer Anlage gleicht diese Konkordanz den Fundortverzeichnissen, die der Verfasser zusammen mit F. Kleinfeld für die Carabenfauna Chinas¹, Zentralasiens und Sibiriens² sowie des Kaukasus³ erstellt hat:

- Jeder in der historischen Literatur aufgeführte Fundort wird in der durch die Literatur übermittelten Schreibweise aufgeführt.
 - Beispiel: **Girelsau**
- Ein Querverweis führt zum heutigen Namen des Fundortes⁴ mit Angaben
 - a) zur geographischen Lage des Ortes („Koordinate“)
 - im angeführten Beispiel: **Bradu** (45.42/24.19), Rumänien
 - b) zu den Carabentaxa für den genannten Fundort
 - im angeführten Beispiel: Taxa: **cancellatus, granulatus, rothi, ullrichi**
 - c) zur kommunalen Gliederung (Provinz, Bezirk, Distrikt), welcher der Ort angehört⁵
 - im angeführten Beispiel: Anm.: **Sibiu**
 - d) der Wiederholung des historischen Ortsnamens bzw. der historischen Ortsnamen
 - im angeführten Beispiel: [**Girelsau**, Gierelsau, Gierlsau, ungar.: Fenyőfalva, Siebenbürgen]
- Zusammengefasst:
 - Girelsau – s. Bradu, Rumänien
 - Bradu (45.42/24.19), Rumänien
Taxa: cancellatus, granulatus, rothi, ullrichi
Anm.: Sibiu. – [Girelsau, Gierelsau, Gierlsau, ungar.: Fenyőfalva, Siebenbürgen]

Bei **Flüssen** werden in der Regel die geographischen Koordinaten für die Quelle (→) und die Mündung (→) angegeben:

- Bober – s. Bobr, Polen

¹ Schütze, H./Kleinfeld, F. (2007), Die Caraben Chinas. 3. Auflage. – Delta-Druck+Verlag Peks, Schwanfeld 2007. ISSN 0945-1889

² Schütze, H./Kleinfeld, F. (1997), Carabusformen Zentral-Asiens und Sibiriens. 2. Aufl., Eigendruck 1999 – ISBN 3-00-002055-1

³ Schütze, H./Kleinfeld, F. (2001), Die Caraben Kaukasiens. Eigendruck, 2001 – ISBN 3-00-002055-1

⁴ Ortsangaben für Moldova werden auf modernen Karten unterschiedlich geschrieben: entweder in rumänisch oder in kyrillischer Umschrift. Dem tragen die Angaben in dieser Fundortek Konkordanz Rechnung.

⁵ von einigen Ausnahmen abgesehen

- *Bobr* = Nebenfluss der Oder/Odra (s.d.), Polen
Taxa: auratus
Anm.: Lubuskie. → 50.39/15.54; ~ bei 52.03/15.04. – [Bober, Schlesien, Deutschland]

Bei **Gebirgen** wird in der Regel die ungefähre Ausdehnung durch die geographischen Koordinaten angegeben:

- *Gesenke* – s. Nizký Jeseník, Tschechische Republik
- *Nizký Jeseník* = Gebirge in der Tschechischen Republik
Taxa: nitens
Anm.: Severomoravský Kraj; Lage bei ca. 50.15N-49.45N/17°E-18.20E. – [Gesenke, Schlesisch-Mähren]

Bei **Inseln** und **Seen** beziehen sich die mitgeteilten Koordinaten auf die ungefähre Mitte des Gebietes:

- *Lesina* – s. Hvar, Kroatien
- *Hvar* (43.09/16.41), Kroatien
Taxa: dalmatinus, procerus, rugosus, schreiberi
Anm.: [Dalmatien, S.H.S., Insel Lesina]

In einigen Fällen konnte nur die Lage eines genannten historischen Fundortes unter seinem ursprünglichen Namen angegeben werden, nicht aber der heute gebräuchliche Name. In einem solchen Falle ist der betreffende Ort in Anführungszeichen gesetzt („...“). Beispiel:

- „*Ellguther Steinberge*“ (50.30/18.04), Polen
Taxa: convexus, nemoralis
Anm.: Opolskie. – [Deutschland, Oberschlesien]

Der Fundortekonzordanz liegt die Auswertung von nahezu 350 Publikationen zur Carabenfauna aus der Zeit zwischen 1799 (Creutzer, Entomologische Versuche) und 1952 (Csiki, Fauna zhukov gory Radna) zu Grunde. Manche der in diesen Publikationen genannten Fundorte haben ihre Namen unverändert bis auf den heutigen Tag beibehalten. Wo es sich anbot, wurden sie in das Fundortverzeichnis aufgenommen und durch die Angabe der geographischen Koordinaten ergänzt. Dem einen oder anderen Benutzer kann dies das schnellere und sichere Auffinden auch dieser Lokalitäten erleichtern. Vollständigkeit war hier weder beabsichtigt noch angestrebt. – Insgesamt wurden ca. 4600 Ortsangaben bearbeitet, die ca. 2250 Fundorte repräsentieren.

Die Transliteration bulgarischer, russischer, serbischer und ukrainischer Ortsbezeichnungen ist in der folgenden Weise vorgenommen worden:

Вв = V,v. – Ж,ж = Ž,ž. – Ё.ё = Jo, jo. – З,з = Z,z. – Ы,ы = J,j. – Х,х = H,h. – Цц = C,c. – Ч,ч = Č,č. – Ш,ш = Š,š. – Щ,щ = Šč,šč. [bulgar: Št, št] – Ь,ь = Y,y. – Ю,ю = Ju, ju. – Я,я = Ja,ja.

Das alphabetisch geordnete Fundortverzeichnis („Gazetteer“) unterscheidet bei den Anfangsbuchstaben zwischen C und Č, L und Ł, S, Š und Ş, T und Ț sowie Z und Ž.

Es bleibt mir zum Schluss ein Wort des Dankes. Es geht an meine Frau Monika sowie an meinen Freund Armin Peter, Hamburg, für die vielen Ermunterungen, die vorliegende Arbeit in Angriff zu nehmen und durchzuführen; an meinen Freund und Co-Autor zu den oben erwähnten Carabenfaunen, Dr. Frank Kleinfeld, Fürth; an Imre Retezár, Budapest, und Dr. Győző Szél (Budapesti Történeti Múzeum) für die Vermittlung sonst unzugänglicher Literatur sowie an die Bibliothekare der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek, ohne deren kompetente Hilfe die vorliegende Arbeit gar nicht hätte durchgeführt werden können.